

Sächsische Schulzeitung.

Eigentum des Sächsischen Pestalozzivereins.

Verantwortliche Redaction:

Die Vorstandsmitglieder Berthelt, Heger, Jäkel, Lansky, Pelermann in Dresden.

Wöchentlich 1 Nummer von 2 Bogen. Preis: Vierteljährlich 1/2 Thlr. Literarische Anzeigen: Die gesaltene Zeile oder deren Raum 1/2 Rgr. Literarische Beilagen: 1/2 Thlr. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden entweder durch Post unmittelbar an die Redaction oder auf dem Wege des Buchhandels durch Julius Klinckschardt in Leipzig erbeten.

Zwei Bedenken gegen die Mnemonik in der Volksschule.

Wenn man den Begriff der Mnemonik ganz allgemein faßt und unter ihr nur die Kunst versteht, Etwas auf natürlichem Wege schnell und sicher dem Gedächtnisse einzuprägen, so wird sie schwerlich Feinde und Gegner finden, denn in dieser allgemeinen Bedeutung ist sie schon längst in die Schule eingeführt und von Jedermann gebraucht worden. Man treibt in diesem Sinne Mnemonik, wenn man die Kinder aufmerksam macht, daß man in der Jahreszahl 1384, dem Todesjahre Willelms, nur die Einer und Hunderte zu vertauschen brauche, um das Geburtsjahr Luther's zu wissen; wenn man darauf hinweist, daß die Zahlen der Quadratmeilen Deutschlands, Frankreichs und Spaniens in runder Summe um je 1000 differiren oder wenn man sich die Topographie der Bibelsprüche dadurch erleichtert, daß man sich merkt, ob dieselben oben oder unten, rechts oder links auf der Seite zu finden sind, wie ja auch Bibelforscher aus diesem Grunde die alte, langjährig gebrauchte Bibel nur ungern mit einem Exemplar von anderer Ausgabe vertauschen. Ich möchte diese Art der Mnemonik die natürliche nennen, weil sie sich dem Geiste ganz ungesucht von selbst darbietet. In der Regel aber versteht man unter jener Kunst das systematische Verfahren, Namen, Namenreihen und Zahlen mittelst gewisser an Stelle des zu merkenden Object's substituirtter Vorstellungen beliebig wieder ins Bewußtsein zu rufen, mögen diese Substitutionen*) nun in Bildern oder Worten und Sätzen bestehen. Gegen diese Mnemonik, die ihre ausgedehnteste Anwendung wol auf dem Gebiete der Geschichte und Geographie gefunden und welcher in der jüngsten Zeit namentlich Herr College Mauersberger durch Vorträge in Lehrerconferenzen, Privatlectionen in Schulen sowie neuerdings auf der allgem. sächs. Lehrerversammlung in Chemnitz Eingang in den Schulen zu verschaffen gesucht hat, sind mir erhebliche Bedenken beigegeben, zu deren Prüfung ich die für jene Kunst sich interessirenden Collegen hiermit aufgefordert haben möchte.

I.

Ich denke nicht daran, mich bei dem Einwande aufzuhalten, daß der Mnemoniker bei der bisweilen vorhandenen Schwierigkeit, gute Substitutionen zu finden, in Gefahr ist, sich mit einer in pädagogischer oder sittlicher Beziehung verwerflichen zu begnügen, denn dieser Einwand trifft nicht die Mnemonik selbst. Daß er aber nicht ohne Grund ist, beweist die von Herrn M. zu 1831, 4. Sept. für Kinder gewählte Substitu-

*) Da Nr. 31 d. Bl. vor. J. das zu ihrer Bildung nöthige Consonanten- und Vokalalphabet schon mitgetheilt hat, setze ich dasselbe als bekannt voraus.

tion „Um die Schreier zu befriedigen,“ und ich möchte den lieben Collegen auch fast bitten, an die Stelle derselben doch lieber vielleicht zu setzen: Mit Sorgfalt ist sie berathen worden. — Zur Begründung meiner Bedenken selbst aber ist zunächst die Frage zu beantworten: Kann die Mnemonik außerdem, daß sie dem Geiste mittelst der Substitution eine Handhabe zur Erinnerung bietet, auch dazu dienen, die Kraft des Gedächtnisses selbst zu stärken? Oder: Würde ein Knabe, der eine Zeit lang geübt worden wäre, eine Menge Zahlenreihen mittelst der Substitutionen zu merken, eher und leichter im Stande sein, eine beliebige neue Zahlenreihe ohne Substitution sich einzuprägen, als ein anderer geistig gleichbegabter? Wer von uns Kopfrechenunterricht zu ertheilen hat, wird wissen, daß die Schüler bei einem systematisch fortgesetzten Unterrichte in der 1. Klasse gar nicht unbedeutende Zahlengruppen (ohne Substitution) zu behalten im Stande sind, daß also das Gedächtniß successive bis zu einem ziemlich hohen Grade gestärkt worden ist. Ist denn da nun eine jahrelang fortgesetzte Übung, Zahlenreihen mnemotechnisch zu lernen, ganz allein ebenfalls im Stande, das Gedächtniß auf eine Weise zu stärken, daß es ohne Substitution dasselbe leistet wie unsre Kopfrechenschüler? Ich sage nein und dreimal nein! Im Gegentheil: die Kraft des Gedächtnisses leidet dabei. Vergleiche beweisen zwar nichts, aber sie erläutern eine Behauptung; darum möchte ich sagen: Sowie Jemand, der immer nur fährt, möge er auch in Schnelligkeit darin alle Menschen übertreffen, nach und nach zu größeren Partien immer unfähiger wird, so verliert bei fortgesetzter Anwendung der künstlichen Mnemonik das Gedächtniß die Leichtigkeit, die Bereitwilligkeit und die Kraft, Vorstellungen aufzunehmen und ohne Substitution zu behalten. Wir haben ja seit der Erfindung der Notizbücher diese Erfahrung zu unserm eigenen Schaden schon selbst tausendfältig gemacht. Das Notizbuch ist verkörperte Mnemonik. Wie wir nach dem Bleistifte und dem Pergamente, dessen Bestimmung zur Efelsbrücke wahrscheinlich in seiner Abstammung begründet ist, so greift der Mnemoniker zu einer Substitution, und das Gedächtniß selbst bleibt unthätig. Je leichter und bequemer es seine Diener bei der Hand hat, desto weniger bemüht es sich selbst, gegebene Vorstellungen aufzufassen und aufzubewahren, während Leute aus dem Volke, die die Kunst des Schreibens nicht erlernt oder wieder verlernt und doch in ihrem Geschäft häufig zum Merken von Zahlen Veranlassung haben, die mannichfaltigsten Zahlnotizen mit erstaunlicher Schnelligkeit und Treue sich einprägen. Ist der Geist auf seine Kraft allein angewiesen, so reproducirt er eine gegebene Mittheilung so oft, bis er gewiß ist, dieselbe nicht wieder zu verlieren, und damit befähigt er sich, gleich dem Magnetsteine, nach und nach immer Größeres und Complicirteres festzuhalten.